

Das mongolische Pferd-eine Diskussion  
über Traditionen und Tierwohl in der  
Mongolei

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	3
2. Beispiele für die Definitionen von Tierschutz und Tierquälerei – deren Bedeutung für die Mongolei .....	4
3. Kritische Betrachtung der mongolischen Pferdenutzung (im Vergleich zu Deutschland) .....	7
4. Vereinbarkeit von Traditionen und Tierwohl – ein Diskussionsbeitrag .....	13
5. Fazit .....	17
6. Literaturverzeichnis .....	19
Anhang .....	21
Wortverzeichnis .....	21
Videoverzeichnis .....	21

## 1. Einleitung

Ist das noch artgerecht? Eine Frage, die sich immer mehr gestellt wird, wenn es um das Thema Tierhaltung und -sport geht. In Europa gibt es immer mehr Länder, welche strikte Gesetze erlassen für den Tierschutz. Doch in meiner Arbeit „Das „mongolische Pferd“- Eine Betrachtung der Geschichte und Rolle der Pferde in der Mongolei“ trat hervor, dass auch in der Mongolei das Thema in den letzten Jahren eine immer wichtigere Rolle spielt. Vor allem wird dabei in Diskussion das Pferd und der Pferdesport immer wieder erwähnt. Das Pferd wird nicht nur als Symbol für den Staat und die Traditionen der Mongolei gesehen, sondern auch seine Milch gilt als heilig und man sieht sich eng verbunden zu den Tieren (CONTE 2025: 65-74). Doch bleibt zu hinterfragen ob die Traditionen, welche mit dem Pferd verbunden sind, auch artgerecht sind oder ob man Traditionen und Profit über das Wohl des Tieres stellt.

In der Hausarbeit „Das „mongolische Pferd“- Eine Betrachtung der Geschichte und Rolle der Pferde in der Mongolei“ wurde bereits das mongolische Pferd als solches und seine Geschichte und die gegenwärtige Stellung in der Mongolei aufgearbeitet. Auf diese Erkenntnisse wird sich dieses Paper stützen. Dabei soll sich in dieser Arbeit mit der Frage auseinandergesetzt werden, was ist artgerecht? Zudem wird näher betrachtet ob die mongolischen Pferde artgerecht behandelt werden und dazu wird kritisch auch die Behandlung der Pferde in Deutschland hinzugezogen. Relevante Themen sind hierbei die Haltung der Tiere, die Nutzung der Tiere, der Pferdesport und das Einreiten der Tiere. Darauf folgend wird diskutiert ob Tierwohl und Traditionen im Bezug auf die mongolischen Pferde sich vereinbaren lassen.

Seit dem letzten Jahrzehnt nimmt die Popularität der Pferderennen in der Mongolei zu und so auch die Literatur, welche sich mit dem Wohl der Reiter, welche meist noch Kinder sind, und der Pferde befasst. Jedoch werden Themen wie Pferdehaltung und das Einreiten der Pferde meist in der Literatur nur nebenbei erwähnt und oft nicht kritisch eingeordnet. Wobei man auf Social Media vermehrt Videos zu dem Thema findet und die Kommentare sich in ihre Meinung spalten. Einige Menschen sehen es als Tradition während andere diesen Umgang mit Pferden kritisieren. Diese Beiträge sollen auch in der Arbeit mit beachtet werden. Die Diskussion um die Infragestellung von Traditionen besonders im Bezug auf das Thema des Tierwohls taucht jedoch nicht nur in der Mongolei auf, sondern wird beispielweise auch in Spanien an der Spanischen Hofreitschule diskutiert.

## 2. Beispiele für die Definitionen von Tierschutz und Tierquälerei – deren Bedeutung für die Mongolei

Dr. Catherine TIPLADY (2013: 3) von der Queensland Universität definierte Tierquälerei als eine Schädigung, Vernachlässigung oder Missbrauch von einem Tier durch Menschen. Hierbei erwähnt sie, dass diese sich auf eine Gemeinschaft von Tieren auswirken kann und die Tiere körperliche, sowie seelisch darunter leiden. Sie verweist zudem darauf, dass Missbrauch auch als Misshandlung beschrieben werden kann und hierbei auch unwissentlich gehandelt werden kann. Während bei Grausamkeit der Täter mit Absicht handelt und es ihm gleichgültig ist, welches Leid dem Tier zugefügt wird. Jedoch gibt es auch Meinungen, dass man von Tiermissbrauch oder Tierquälerei nur sprechen könnte, wenn eine Intention dahinter war dem Tier Leiden hinzuzufügen (KELLERT und FELTHOUS 1985: 1114). Aber Leid kann Tieren auch unwissentlich hinzugefügt werden, dabei werden die Tiere auch gequält. Missbrauch stammt nach TIPLADY (2013: 3) von den lateinischen Wort *abusus* mit der Bedeutung, dass man etwas falsch benutzt bzw. eine missbräuchliche Verwendung. Diese kann auch erfolgen ohne, dass die Person sich dem bewusst ist, dass diese Verwendung, in diesem Fall der Umgang mit dem Tier, missbräuchlich ist.

Wie TIPLADY (2013: 3) erwähnt kann Missbrauch körperlich sein und oder auch seelisch bzw. mental. Dabei wird unterschieden zwischen aktiven Missbrauch, bei welchen beispielweise die Tiere aktiv geschlagen werden, und passiven Missbrauch. Beim passiven Missbrauch werden die Tiere häufig vernachlässigt, sie bekommen beispielweise keine Zuneigung oder Aufmerksamkeit bis hin zu keinem Futter oder tierärztliche Hilfe.

TIPLADY (2013: 4) bemerkt, dass Kindern eine klare Definition von Tierquälerei fehlt. Jedoch könnte man noch weiter gehen und hinterfragen ab welchen Alter Kinder einschätzen können, ob etwas als Tiermissbrauch gilt. Man kann vermuten, dass dies auch von ihrem Umfeld abhängt. Kritisches Denken und Hinterfragen von Handlungen sind etwas, was ein Kind meist noch lernt. Hierbei kann natürlich von Tierquälerei gesprochen werden auch durch Kinder, denn die Intention muss nicht gegeben sein damit von Missbrauch spricht. Aber in dieser Arbeit wird nicht weiter kritisch darauf eingegangen wie dies moralisch einzuordnen ist und wenn von Tierquälerei gesprochen wird sich dies auf den Missbrauch der Tiere durch erwachsene Menschen beziehen.

TIPLADY (2013: 5) bezieht sich auch auf kulturelle Hintergründe bei dem Verständnis von Tierquälerei. Sind bestimmte Praktiken mit Tieren normalisiert in einer Kultur und werden als Tradition gesehen, werden diese oft missachtet. Vielen Menschen beziehen sich hierbei auch auf die juristische Lage, wird etwas nicht ausdrücklich im Gesetz festgehalten so behaupten sie man könne nicht von Tierquälerei sprechen. Um die juristische Lage genauer zu betrachten wird ein Text von Dr. Ragnhild Sollund hinzugezogen, welcher sich an der Universität von Oslo mit Kriminologie und Rechtssoziologie und sich mit dem Schutz der Tiere durch Gesetze auseinandersetzt. Dazu wird zudem auch die juristische Lage in der Mongolei betrachtet. SOLLUND (2013: 8-22) beleuchtet hierbei verschiedene Bereiche in welchen Tierquälerei häufig zu finden sind. Er bezieht sich zuerst auf die Massentierhaltung und allgemein Tiere, welche für die Lebensmittelproduktion getötet werden. Jedoch findet man in der Mongolei keine Massentierhaltung von Pferden. Diese werden jedoch auch für ihr Fleisch geschlachtet, welches nach dem Mongolischen Gesetz legal ist: Artikel 15.2.3. Verwendung zum Zweck der Gewinnung von Produkten der Lebensfunktion. Es wird jedoch nicht genau festgelegt wie die Tiere gehalten werden müssen. Geregelt wird stattdessen, der Verkauf der Produkte, dies muss wiederum gemeldet werden. Der Privatkonsum wird hierbei somit nicht juristisch geregelt. Pferde werden zudem für ihre Stutenmilch, *airag*, gehalten. Nach dem mongolischen Gesetz wird hierbei vorgesehen: Artikel 18.1. Die Verwendung von Tieren zum Zweck der Gewinnung ihrer Produkte der Lebensfunktion / Honig, Wachs, Geweih, Moschus usw. / darf nicht zu einer Schädigung ihrer Gesundheit, zu Qualen oder zur Gefährdung ihres Lebensraums führen. Was hierbei als Qualen definiert wird bzw. woran festgemacht wird ob das Tier darunter leidet wird hier nicht genauer beschrieben.

SOLLUND (2013: 11) geht zudem auf die Benutzung von Tieren für die Unterhaltung ein. Er erwähnt hierbei Zoos, das Ausstopfen für Museen, Jagdsport und Sport im Allgemeinen. Wobei der Pferderennsport vor allem in der Mongolei an Popularität gewinnt. Jedoch im Mongolischen Gesetz über Tiere gibt es kein Artikel in welchen diese Sportart angesprochen wird, nur der Jagdsport wird aufgefasst. Die Sportart wird jedoch angesprochen, wenn es um die Rechte der Kinderreiter geht. SOLLUND (2013: 12-14) spricht speziell die Misshandlung von Haustieren an, wobei er Pferde darunter zählt. Jedoch kann das Pferd in verschiedenen Nutztierkategorien in der Mongolei fallen und sollte nicht allein als ein Haustier im westlichen Sinne betrachtet werden.

Sollund geht jedoch auf viele Aspekte, welche teils auch im Mongolischen Gesetz zu Tieren erwähnt werden, nicht ein. So beispielweise die Regelung mit dem Umgang von gefährdeten Rassen/Tieren. Sowie der Artikel 36. in welchen die Ausfuhr und Einfuhr von

Tieren ins Ausland geregelt wird, dies ist wichtig für die Reduzierung von Krankheitsverbreitungen, sowie weitere Faktoren. Dabei wurde vor allem die Gesetze zur Regelung von Krankheiten und tierärztlicher Betreuung 2022 erneut verstärkt und ausgebaut. Bei der Betrachtung der juristischen Lage von Tieren in der Mongolei fällt auf, dass nur gefährdete Tierarten speziell benannt werden und es keine spezifischen Gesetze bezüglich der Mongolischen Pferde gibt sondern die Tiere unter Vieh verallgemeinert aufgefasst werden.<sup>1</sup> Zudem werden einige Gesetze allgemein gefasst, so beispielweise Artikel 34.1. Die angeborenen Rechte der Tiere sind zu achten und mit Mitgefühl zu behandeln, wenn sie gehalten, genutzt oder gejagt werden. Was genau unter Mitgefühl verstanden wird ist nicht genauer erläutert, wobei Mitgefühl sehr individuell gesehen werden kann.

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse über die juristische Lage bezüglich Tiere in der Mongolei sollte Tierquälerei nicht nur beachtet, wenn diese gegen das Gesetz entspricht. Tierquälerei sollte auch auf Grundlage von eigener moralischer Einschätzung eines Individuums Beachtung finden und diskutiert werden. Dies ist vor allem relevant für die Entwicklung für weitere Gesetz, welche zukünftig Tiere und vor allem Pferde in der Mongolei vor Missbrauch beschützen können. Es ist durchaus möglich sich auf das Gesetz zu beziehen in einer Diskussion um Tierschutz, jedoch muss das Gesetz bezüglich Tiere dafür weiter ausgebaut sein. In Deutschland bezieht sich das Gesetz auf die Vorlagen, welche das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat festlegt. Hierbei gibt es spezielle Auflagen für den Tierschutz im Pferdesport, wobei Themen wie Ausbildungs, Einsatz, Geräte, Doping und Wettbewerbe ect. aufgefasst werden.<sup>2</sup> In der Mongolei entscheidet auch die Staatliche Verwaltungsorganisation, die für Fragen der Tiergesundheit zuständig sind über diese gesetzlichen Beschlüsse. Es ist zu erwähnen, dass es bereits Überarbeitungen und neue Gesetze in der Mongolei durch Tierschützer umgesetzt wurden. So wurde 2023 das Haustiergesetz festgelegt in dessen die Tötung von streunenden Hunden und Katzen verboten wird. Ihr Verkauf, Haltung und Kastration werden auch in diesem Gesetz geregelt. Hunde und Katzen dürfen nicht mehr in Zoogeschäften verkauft werden und Besitzer müssen sie registrieren und sind für ihr Wohlergehen rechtlich verantwortlich. Nach diesem Gesetz sind Haustiere definiert wird wie folgt: Artikel 3.1.3. „Haustiere“ bezeichnet Tiere, die zu anderen Zwecken als der

---

<sup>1</sup> Hierbei ist das Mongolische Pferde im Sinne der Biologischen Erkenntnisse aus der Hausarbeit „Das „mongolische Pferd“- Eine Betrachtung der Geschichte und Rolle der Pferde in der Mongolei“ gemeint.

<sup>2</sup> Siehe Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten vom 9. Juni 2009 und Tierschutz im Pferdesport Leitlinien zu Umgang mit und Nutzung von Pferden unter Tierschutzgesichtspunkten.

Nutzung ihrer Vorteile domestiziert sind und mit Menschen zusammenleben können, die nicht in den Artikeln 4.1.1, 4.1.2 und 4.1.3 des Gesetzes über Vieh und Tiergesundheit angegeben sind. Nach Artikel 4.1.1. beudet „Vieh“ fünf Tiere, die traditionell gehütet wurden, darunter auch Pferde, welche somit nicht in dem Haustiergesetz mit aufgefasst werden

### 3. Kritische Betrachtung der mongolischen Pferdenutzung (im Vergleich zu Deutschland)

Um Einzuschätzen zu können ob man von Fällen von Tierquälerei in der mongolischen Pferdenutzung sprechen kann wird diese in verschiedenen Bereichen wie Reitsportnutzung und Nutzung für Lebensmittel betrachtet. In der Mongolei ist es üblich seine Pferde in Herden zu halten, welche meist aus einem Hengst und mehreren Stuten oder mehreren Hengsten zusammen besteht. Die Tiere werden meist nicht in Boxen gehalten oder eingezäunt, wie in Deutschland, sondern ziehen frei umher. Sie finden Unterschlupf unter Brücken und sind genetisch an die teils sehr kalten Temperaturen in der Mongolei angepasst (CONTE 2025: 67-68). In Deutschland findet man ähnliches nur in der Offenstallhaltung, wobei es hier auch verhäuft vorkommt, dass mehrere Stuten zusammengehalten werden. Jedoch hält man einen Hengst in der Mongolei mit den Stuten um Nachwuchs für die Herde zu sichern, durch welchen auch eine *airag* Produktion ermöglicht wird. Die sind wie Deutschland gekennzeichnet mit einem Brandmal, sodass man es ihren Besitzern zuordnen kann. Jedoch kann hinterfragt werden ob ein Brandmal notwendig ist, da dieses Schmerzen für das Tier bedeutet. Die Problematik ist ob es einen Weg gäbe das Tier zu markieren, ohne, dass das Tier die Markierung verliert und zudem eine schnelle Zuordnung vollzogen werden kann. In Deutschland müssen alle Pferde gechippt werden, wobei die Kosten der Tierbesitzer selber zahlen muss. Zudem müsste man den Chip in der Mongolei erst auslesen lassen um das Pferd zuordnen zu können. Es scheint praktische Gründe zu haben warum das Brandmal in der Mongolei weiterhin verbreitet ist. Jedoch ist wie in Deutschland gesetzlich festgehalten, dass die Pferde tierärztlich umsorgt werden müssen.<sup>3</sup>

Pferde in der Mongolei haben zudem eine spirituelle Stellung für viele Menschen. So gibt es beispielweise sogenannte *seter* Tiere, welche als Lebendopfer den Naturgeistern

---

<sup>3</sup> Siehe Tierschutz im Pferdesport Leitlinien zu Umgang mit und Nutzung von Pferden unter Tierschutzgesichtspunkten Artikel 3 und 4.

geopfert werden. Diese Tiere werden weiterhin umsorgt und bleiben auch in der Herde. Sie werden nicht mehr geritten, da sie den Geistern gehören. Diese Praktiken beeinflussen das Leben der Tiere nicht negativ. Eine weitere Tradition ist es den Kopf der verstorbenen geliebten Pferde an einen heiligen Steinhügel, *ovoo*, zu platzieren (CONTE 2025: 69-70). In der Bronzezeit wurden Pferde für religiöse Zeremonien und an Grabstellen geopfert bzw. geschlachtet (TAYLOR 2020: 1-7). Dies wird nicht mehr durchgeführt, auch weil es gesetzlich untersagt wird. Die Tiere, dessen Schädel man an *ovoos* findet, sind meist einen natürlichen Tod gestorben oder wurden für ihr Fleisch geschlachtet. In Deutschland findet man solche Praktiken nicht, jedoch gedenken viele Menschen an ihre Pferde indem sie vor dem Tod des Pferdes seinen Schweif abschneiden und diesen als Andenken behalten.

*Airag* ist ein Nationalgetränk in der Mongolei und hat damit eine wichtige kulturelle Stellung. Obwohl man Arbeitskräftemangel in der Gewinnung von *airag* findet ist das Getränk weiterhin gefragt und man spricht ihm positive Attribute zu. Während des Melkens hält normalerweise der Hirte das Fohlen neben der Mutter während seiner Frau die Stute melkt. *Airag* wird per Hand gemolken und es gibt wenig Modernisierungen in der Produktion (MORINAGA und BATJAV 2026: 115-130). Das Melken der Tiere kann problematisch für diese werden, wenn das Fohlen zu früh von der Mutter entfernt wird oder es zu wenig Milch bekommt für einen höheren Milch Gewinn. Zudem kann es die Gesundheit der Stute schädigen, wenn diese jedes Jahr geschwängert wird. Jedoch gibt es juristische Maßnahmen um den Herdenzuwachs zu kontrollieren. Ob solche Praktiken trotzdem noch passieren ist ungewiss, jedoch lässt sich vermuten, dass die Gesundheit sowohl der Stute als auch ihres Fohlens in den Interessen der Hirten steht für eine gesunde Herde.

Fohlen werden in Deutschland normalerweise in ihrem dritten Lebensjahr eingeritten.<sup>4</sup>In der Mongolei geschieht dies jedoch bereits im zweiten Lebensjahr, ggf. auch früher. Jedoch werden einige Pferderassen auch auf Frühreife gezüchtet, sodass ein Einreiten im zweiten Lebensjahr vor allem bei Vollblut Rennpferden häufiger vorkommt. Vor allem, weil die Reiter, auch Jockeys genannt, bei Rennen meist sehr leicht sind, in der Mongolei sind es meist Kinder. In Deutschland erfolgt das Einreiten normalerweise in mehreren Schritten, oft macht man zuerst Bodenarbeit mit dem Tier oder bringt ihm zuerst das Laufen an der Longue bei bevor man danach einen Sattel ohne Reiter auf das Tier setzt, damit es sich daran gewöhnt. Erst nach dieser Eingewöhnung setzt sich ein Reiter auf das Pferd, dies kann auch noch an einer Longue

---

<sup>4</sup> Siehe Tierschutz im Pferdesport Leitlinien zu Umgang mit und Nutzung von Pferden unter Tierschutzgesichtspunkten Artikel 5.1.2 Ausbildung zum vorgesehenen Nutzungszweck.

passieren. Betrachtet man Videos aus der Mongolei von Pferde Hirten wie sie ihre Tiere einreiten, so sieht man viele Unterschiede. Es gibt keine Bodenarbeit oder Longieren bevor man versucht das Pferd unter Kontrolle zu bekommen. In einem Video (siehe Video 1.) erkennt man wie ein Mann das Pferd an einem Halfter festhält, während der Hirte dem Pferd am Schweif zieht und gleichzeitig am Kopf. Er versucht zudem das Hinterbein wegzuziehen um das Tier zum stolpern zu bringen. Die Unterschrift des Videos lautet traditionelles Pferd Training. Das Tier sträubt sich klar im Video gegen die Männer, sodass sogar ein weiterer dazu tritt. Durch das Ziehen am Halfter sowie am Schweif erleidet es zudem womöglich Schmerzen. Stolpert ein Pferd kann es sich zudem schnell an seinen Beinen verletzen, all dies wird vom Hirten missachtet. Man könnte dies nach der zuvor erstellten Definition als Tierquälerei bezeichnen, das Pferd leidet und wird von den Hirten misshandelt indem dieser an dem Pferd zieht. In weiteren Videos (siehe Video 2) sieht man wie mehrere Männer einem Pferd stark an den Ohren ziehen und sich auf dieses schmeißen um es zu bändigen. Durch das plötzliche Aufsetzen der Reiter, da die Pferde dies nicht gewohnt ist, fängt es an sich zu wehren und buckeln. Der Reiter hält sich an der Mähne fest und zieht durch die starken Bewegungen des Pferdes daran. Und wieder werden diese Videos beschrieben als traditionelles Einreiten. Das Tier wird gestresst und es hat Schmerzen durch das ziehen. Es kann sich durch seine ruckartigen Bewegungen zudem noch weiter verletzen. In Deutschland versucht man den Stress zu vermeiden bzw. zu minimieren, durch das schrittartige vorgehen und Verletzungen zu vermeiden, dadurch, dass die Bewegungen limitiert sind durch die Lounge. Es kann vermutet werden, dass das Einreiten der Pferde in der Mongolei weiter geführt wird durch seine Stellung als Tradition, aber auch wegen der Schnelligkeit dieser Methode. In Deutschland dauert das Einreiten über mehrere Wochen bis Monate hinweg, während in der Mongolei es nur einen bis drei Tage braucht. Dies ist vor allem wichtig für Hirten, welche viele Tiere in ihrer Herde haben und somit jedes Jahr mehrere Jungpferde einreiten müssen. In Deutschland werden Pferde meist nicht mehr in Herden gehalten und der Nachwuchs der Tiere ist viel geringer. Es bleibt trotzdem zu hinterfragen, ob es notwendig ist ein Tier zu quälen um den Prozess des Einreitens zu beschleunigen. Vor allem das starke ziehen an dem Tier könnte minimiert werden. Auch ein Einreiten an der Lounge ist möglich auf freien Flächen durch zu führen. Es ist zudem möglich auch ohne Lounge und nur mit einem Seil zu longieren.

Weitere Unterschiede zwischen der Pferdehaltung in der Mongolei und in Deutschland lassen sich zudem bei dem Beschlagen der Hufe der Pferde finden. In Deutschland beschlägt der Pferdebesitzer die Hufe meist nicht selbst, sondern es gibt Hufschmiede, welche sich darauf spezialisieren. Beim beschlagen der Hufe wird das Pferd angebunden, der Schmied stützt den

Huf auf seinem Bein, an dessen er Schutzkleidung trägt. Der Huf wird beschnitten bevor ein Hufeisen angepasst wird und an dem Hupf angebracht wird mit Nägeln. In der Mongolei beschlägt der Hirte meist seine Pferde selbst, er trägt keine spezielle Schutzkleidung. In einem Video (siehe Video 3) sieht man wie ein Mann das Pferd an einen Strick festhält, während der andere die Beine des Pferdes zusammenbindet und es auf seinen Rücken fallen lässt. Sobald das Pferd liegt werden die Beine hochgezogen um diese die Hufe zu beschneiden und danach auch ein Hufeisen anzubringen. Das Pferd in dem Video währt sich durch gehend stark während des Prozesses und versucht auszutreten. Auch hier kann sich das Pferd am Rücken oder an den Beinen verletzen und die Seile an den Hufen können schmerzen, wenn daran gezogen wird. Es ist nicht nötig einen Hufschmied zu haben, da dies die Kosten auch erhöht. Trotzdem sollte der Prozess nicht unter Qualen für das Pferd vollzogen werden. Das Pferd sollte dabeistehen, ggf. sollten die Hufeisen zudem über einer offenen Flamme bearbeitet und angepasst werden, da sonst das Pferd Probleme beim laufen bekommen kann, welche sich auf die Gelenke des Tieres auswirken.

Eines der am häufigsten diskutierten Thema in Bezug auf Pferde in der Mongolei ist der Pferdrennsport. Dabei wird vor allem immer wieder auf das Wohlergehen der Reiter dieser Rennpferde verwiesen, welche meist junge Kinder sind. Trotz bereits juristischen Regelungen zum Schutz der Kinder gibt es immer wieder Aufruhr um den Sport und es werden Wege gefunden die juristische Lage zu umgehen, meist unter Vorbehalt der Traditionen. Pferderennen haben lange Traditionen in der Mongolei und wurden schon früher zu verschiedenen Festen veranstaltet. Heutzutage findet es vor allem während des *naadam* Festes statt. *Naadam* ist ein Nationalfeiertag im Juli in der Mongolei, welcher jährlich bereits seit dem 17. Jahrhundert stattfindet. Dabei sind Pferderennen ein fester Bestandteil des Festes neben den traditionellen Liedern und Ritualen. Pferdewetten sind dabei früher unüblich in der Mongolei. Es ging vielmehr um die Ehre des Pferdebesitzers das Beste Pferd zu besitzen. Dabei gilt es als Segen den Schweiß des Siegerpferdes abzubekommen oder es nach dem Rennen zu berühren (WEATHERWAX und RIGG 2023: 180-183).

Die heutige Form der Pferderennen in der Mongolei hat sich jedoch erst in den frühen 2000er Jahren entwickelt. Durch die Zunahme an Touristen, welche Interesse an der mongolischen Kultur und Traditionen zeigten, werden Pferderennen auch außerhalb des *nadaam* Festes durchgeführt um die Einnahmen durch den Tourismus zu steigern. Die Rennen werden nun auch im Winter und Frühling veranstaltet und man findet zudem auch Wetten (WEATHERWAX und RIGG 2023: 183). Die Forscher Nicole WEATHERWAX und Sarah Hamilton RIGG (2023:183) kritisieren diese Art der Pferderennen und beschreiben es als eine

neokapitalistische Version der Pferderennsports, bei denen die Rechte von Kindern missachtet werden. Der Pferdesport kann als Hochrisikosport eingestuft werden, dabei sind vor allem Pferderennen risikoreich für sowohl Reiter und Pferd. Durch die Geschwindigkeit und engen Gruppen in welchen die Rennen stattfinden kommt es häufig zu Kollisionen oder Verhederungen zwischen den Pferden. Dies kann zudem zu Kettenreaktionen führen, welche mehrere Personen und Tieren gefährdenden kann. Dabei kann das Pferd stolpern und sich verletzen oder sein Reiter kann stürzen und wird von den anderen Pferden überrannt. Auch die Rennbahn selber kann gefährlich sein, ist diese zu rutschig können die Pferde fallen (WEATHERWAX und RIGG 2023: 184). Zudem ist die Situation des Rennens stressig für die Tiere, da sie getrieben werden um schneller zu rennen und es meist Publikum gibt, welches dieses anfeuert. Pferde sind Fluchttiere, sie reagieren gestresst auf diese Situation und können dadurch gesundheitliche Problem bekommen. Zudem wird die Menge an Rennen, welche das Pferd laufen muss durch die weiteren Rennen nun im Frühling und Winter erhöht. Diese erhöhte Belastung kann sich auf die Gelenke und das Gemüt der Tiere auswirken.

Im Westen gibt es meist ein Mindestalter für die Reiter, welches meist bei 16 Jahren liegt. Sie müssen zudem eine Jockey-Lizenz erlangen und es gibt Vorschriften zum Gewicht, Sicherheitskleidung und Doping bei Wettbewerben. Da die Ausbildung meist mehrere Jahre andauert sind die meisten Jockeys bereits erwachsen bevor sie an Rennen teilnehmen und besitzen Erfahrung im Bezug auf Können und Urteilsvermögen. In Deutschland dürfen die Pferde meist erst ab einem Alter von vier Jahren an den Rennen teilnehmen. Durchschnittlich sind im Westen Vollblut-Rennpferde 163cm groß und wiegen 450kg. Sie tragen meist einen ausgewachsenen Reiter mit 51-57kg inklusive Ausrüstung. In der Mongolei hingegen sind die Pferde kleiner, etwa 122-142cm und wiegen 227-272kg. Dies ist einer der Gründe warum viele weiterhin Kinder als Reiter einsetzen, da durch die Größe des mongolischen Pferdes das Gewichtslimit meist bei 40kg liegt. Jedoch können die Tiere nach Studien bis zu 23% ihres Körpergewichtes tragen, somit wäre es möglich auch die Gewichtslimits zu erhöhen. Es lässt sich vermuten, dass die nicht getan wird um einen Wettbewerbsvorteil zu haben. Aus ähnlichen Gründen war es auch üblich in der Vergangenheit im Westen Kinder für die Pferderennen als Reiter einzusetzen (WEATHERWAX und RIGG 2023: 184-185). WEATHERWAX und RIGG (2023: 185) bemerken, dass die Risikowahrnehmung der Mongolen dazu beiträgt, dass es weiterhin Pferderennen in der Mongolei mit Kinder Jockeys und hoher Verletzungsgefahr für die Pferde gibt. Studien zeigen, dass Menschen aus Ländern mit geringen Einkommen und stark individualistischen Kulturen meist eine andere Risikowahrnehmung besitzen. Sie neigen viel mehr dazu Riskos zu tolerieren. Dies könnte nach Weatherwax und Rigg auch in der Mongolei

beachtet werden, da es dort eine traditionelle Weiden- und Normadenkultur herrscht mit einer relativ hohen ländlichen Armutsquote von 35%.

Durch die Kommerzialisierung der Pferderennen und der steigenden Nachfrage fanden Anfang der 2000er-Jahre viele Rennen bereits im Winter statt. Bei Temperaturen bis zu  $-40\text{ }^{\circ}\text{C}$  leiden vor allem die Pferde, welche durch die Rennen stark schwitzen und sich danach schnell unterkühlen können. Die Tiere können zudem auf den gefrorenen Böden rutschen oder in Löcher treten, welche unter Schnee und Eis vergraben sind, und sich selber sowie ihre Reiter und die anderen Teilnehmer verletzen. Zudem kommt es vor, dass illegale Methoden verwendet werden um Vorteile während des Rennens zu erlangen. So wird das mongolische Pferd mit anderen Rassen gekreuzt um diese größer und kräftiger zu züchten. Jedoch sind die Tiere somit auch schwieriger für die Kinder bereits zu kontrollieren. Manche Trainer geben ihren Tieren Vitamine oder Nahrungsergänzungsmittel um diese weiter zu kräftigen, wobei auch dies dazu führen kann, dass die Pferde schwieriger zu lenken sind für Kinder. Die Höchststrafe bei einer Verletzung des Reiters beträgt etwa 7.000 Euro wobei es keine weiteren strafrechtlichen Folgen für die Pferdebesitzer gibt. Dagegen sind die Preisgelder für die Rennen hoch, obwohl die Jockeys selbst weniger Geld erhalten. Im Mai 2006 wurden erstmals diese Probleme im Nationalen Forum für Kinderjockeys aufgefasst in der Zusammenarbeit mit den Betroffenen selbst, sowie den Nationalen Kinderministerium, der Nationalen Menschenrechtskonvention und dem Nationalen Sportkomitee der Mongolei. Dabei stellte sich in den Ergebnissen, welche dem Nationalen Kinderrat und dem Premierminister der Mongolei vorgelegt wurden, heraus, dass man sich einen Rechtsschutz für die Jockeys wünscht, sowie verbesserte Sicherheitsstandards und Kontrollen bei der Umsetzung, sowie die Erhöhung des Mindestalters von fünf auf sieben Jahre. Dabei wurde sich zudem stark gegen die Winterrennen ausgesprochen.

Doch die darauffolgende juristische Lage schien weiterhin unzureichend wie ein Bericht der Vereinigten Staaten über die Menschenrechtssituation in der Mongolei von 2021 zeigt. So wurden beispielweise weiterhin häufig Kinder bei Winterpferderennen beobachtet, obwohl dies von Ministerium für Arbeit und Sozialschutz untersagt wurde. Kinder dürften zwischen dem 1. November und dem 1. Mai nicht an Rennen teilnehmen. Die Winterrennen, welche auch die Pferde gefährden fanden jedoch weiterhin statt. Im Juli 2021 stellte die UNO die Forderung an die mongolische Regierung Pferderennen für Personen unter 18 Jahren zu verbieten. Darauf folgten weitere gesetzliche Bestimmungen, welche sich auf die Registrierung, Versicherung, angemessene Kopfbedeckung und Brustschutz für die Kinderjockeys bezog. Jedoch mangelt es an der Kontrolle dieser Regelungen, so gibt es beispielweise Datenbanken,

welche die Reiter erfassen soll und diese beobachten, jedoch sind auf diesen nur etwa ein Drittel der Kinder erfasst. Auch Regelungen zu Sicherheit auf den Rennbahnen fanden nur geringe Durchsetzung, da Kontrollen nur einmal jährlich stattfinden und die Besitzer zwei Tage zuvor informiert werden über diese. Vor allem bei lokalen und regionalen Rennen kam es weniger zu Kontrollen (WEATHERWAX und RIGG 2023: 189-191). Dabei ist zudem zu kritisieren, dass nur wenig auch auf die Sicherheit der Pferde in dem Sport eingegangen wurde. Wie zuvor erwähnt gibt es Regulationen zur Züchtung der Tiere, jedoch konnte es durch zu wenige Kontrollen weiterhin zu Dopingvorfällen kommen. Durch den weiteren Einsatz von Kinderjockeys ist zudem das Risiko erhöht, dass diese die Kontrolle über das Pferd verlieren und sich selber und das Tier während des Wettrennens verletzen.

UNESCO erkannte zudem das *naadam*-Fest als immaterielles Kulturerbe an. Doch die Pferderennen bei diesen gehen über Traditionen hinaus und sind eine lukrative Einamensquelle nicht nur für die ärmere Gesellschaft, sondern auch für Mitglieder des Parlaments und deren Angehörige. Die Vereinten Nationen setzten sich weiterhin für mehr Sicherheit im mongolischen Rennsport ein und versuchen dabei die Traditionen zu berücksichtigen. Vorgeschrieben werden nun ein Helm für die Kinderjockeys und einen Sattel für das Pferd. Es finden weiterhin Winter und Frühlings Rennen statt, jedoch sind diese für Kinder verboten. Die Pferde, welche weiterhin unter den Temperaturen leiden werden hierbei nicht berücksichtigt. Jedoch gibt es Forschungen in den Vereinigten Staaten, welche sich auf die Tierrechte und Sicherheit der Pferde fokussiert. In diesen wird betont, dass die Problematiken im Pferderennsport sich weltweit wiederfinden und man Sicherheitsbedenken global sehen sollte (WEATHERWAX und RIGG 2023: 189-191).

Pferde haben eine signifikante Rolle für die Menschen in der Mongolei, so werde sie nicht nur für ihre Produkte benutzt, sondern auch teils in rituellen Kontexten miteinbezogen. Auffällig ist dabei, dass viele Traditionen wie der Pferderennsport mit den Tieren verbunden sind. Jedoch stehen diese häufig in Kritik, da die Pferde oft unter den Praktiken leiden. Dabei entstehen Diskussionen über was man unter Traditionen versteht und ob man Traditionen über das Wohl von Tieren stellen kann.

#### 4. Vereinbarkeit von Traditionen und Tierwohl – ein Diskussionsbeitrag

Um Traditionen besser zu verstehen muss zuerst definiert werden, was eine Kultur ist und was darunter aufgefasst wird. Nach Leopold KLEPACKI (2020: 4) sind Traditionen kulturell-soziale Praktiken und Prozesse, welche in struktureller, modaler und inhaltlicher Hinsicht durch

kulturelle Logiken und Deutungsmuster festgehalten sind und selber auch Kultur-Geschichte produzieren kann. Jedoch gibt Diskussionen wen Kulturen zugeschrieben werden. WEATHERWAX und RIGG (2023: 195-196) behaupten, dass nicht-westlichen Ländern Kultur zugeschrieben wird von westlichen Ländern um sie als anders darzustellen. Da viele nicht westliche Länder selber jedoch ihre eigene Kultur definieren und stolz gegenüber dieser zeigen kann man diese Aussage in Frage stellen. Kultur ist nach KLEPACKI (2020:2-5) ist Wissen und Praktiken, welche von Generationen zu Generation weitergegeben werden.

Auffällig ist hierbei, dass bei den Videos wo, dass Einreiten der Pferde oder das Beschlagen der Hufe der Pferde immer wieder das Wort Tradition und traditionell benutzt wird sowohl von Touristen, als auch von Mongolen selbst. Daraus erschließt sich, dass diese Praktiken den Hirten von ihren Eltern bereits beigebracht wurden und sie diese über Generationen hinweg ausführen. Wie im Kapitel zum Tierschutz bereits aufgefasst neigen Menschen dazu in jungen Jahren ihr Weltverständnis aus ihrer Umwelt aufzunehmen. Erst, wenn sich in Teenagerjahren das kritische Denken und Hinterfragen sich weiterentwickelt, kommt es meist zu neuen Auffassungen. Dabei ist es jedoch wichtig, dass es überhaupt verschiedene Auffassungen zum Thema Tierschutz gibt. Daher ist es wichtig, dass Tierschützer sich in der Mongolei für diese Themen einsetzen und die Menschen dazu bringen ihre Praktiken zu hinterfragen.

Nicht nur das Tier selber, sondern auch der Besitzer und Reiter kann von dem Tierschutz profitieren. So ist es beispielweise möglich, dass Beschlagen der Hufe stressfreier zu gestalten für die Tiere, indem man es dem Deutschenvorbild ähnlich tut, und dabei auch Zeit zu sparen beim Beschlagen. Beim Einreiten wiederum ist es möglich sich mehr Zeit für das Tier zu nehmen und kann somit sowohl Verletzungen beim Pferd als auch bei dem Reiter vermeiden. Dies wird vor allem relevant, wenn es um den Pferderennsport in der Mongolei geht, wo es immer wieder zu Verletzungen bei den Reitern, sowie bei den Pferden kommt. Hierbei gehen natürlich, diese Traditionen verloren, jedoch können diese mit neuen artgerechten Traditionen überschrieben werden. Dabei muss hinterfragt werden ob eine Tradition weiter bestehen bleiben sollte, wenn Menschen und Tiere darunter leiden.

WEATHERWAX und RIGG (2023: 197-202) definieren in ihrem Beitrag zu dem Thema mehrere Vorschläge zur Vereinbarung von Tradition und Schutz bei Pferderennen. Sie verlangen, dass alle Amtsträger ihre finanziellen Beteiligungen an der Sportart und dem Tourismus offenlegen müssen. Dies soll da zu dienen einschätzen zu können ob sie Bereitschaft zeigen können an Veränderungen zu arbeiten. Ob dies umsetzbar ist, vor allem da auch Amtsträger ein Recht auf Privatsphäre besitzen und es hinterfragt werden muss ob es aus

juristischer Perspektive relevant für die Allgemeinheit ist, bleibt zu kritisieren. Die Forscher fordern zudem, dass ein höherer Anteil der Einnahmen von Tourismus und Pferdesport in die ländliche Bevölkerung investiert werden sollte um gegen die Armutsquote dort zu verringern. Dabei sollten die Menschen finanziell unterstützt werden und schulen langfristig wirtschaftlich Unabhängig zu werden. Zudem soll ein Teil in den Pferderennsport investiert werden, sodass man einheitliche Regeln durchsetzen kann. Dabei sollen vor allem neue Regelungen für den Sport eingeführt werden, dabei soll jedoch noch nicht der traditionelle Pferderennsport komplett verschwinden. Der jetzige Pferderennsport ist nach WEATHERWAX und RIGG (2023: 197) eine kommerzialisierte Variante der eigentlichen Pferderenntraditionen. Diese Investitionen können zu einer besseren Ausrüstung für das Beschlagen und Einreiten der Pferde führen. Zudem können Rennbahnen ausgebaut werden und der Boden verbessert werden, somit das Risiko für Verletzungen gesenkt wird.

WEATHERWAX und RIGG (2023:198) verweisen auch auf zwei wichtige Punkte bei der Entwicklung von neuen Regelungen für den mongolischen Reitsport. Er sollte betrachtet werden nicht nur als Sport, sondern auch ein profitables Geschäft, dass Gewinn orientiert ist. Zudem kann man Regelungen für den Reitsport aus dem Westen zwar als Vorlage nehmen, jedoch sollten diese nur als Basis dienen um Gesetze weiter zu entwickeln. Reitsport im Westen weist auch viele Problematiken auf, wenn es um den Schutz von Tieren und Reitern und deren Umsetzung geht, in Deutschland findet man immer wieder in den Nachrichten Skandale über Pferde, welche bei Turnieren verletzt wurden durch beispielweise zu scharfe Gebisse<sup>5</sup>, welche das Pferd im Mundbereich bluten lassen. Hierbei wählen die Forscher vor allem Praktiken aus dem westlichen Reitsport, welche in diesem bereits erfolgreich durchgesetzt wurden und nicht die kulturellen Besonderheiten vom mongolischen Reitsport verändern würden. Es ist üblich, dass bei internationalen Turnieren der Trainer des Pferdes für den Zustand des Tieres verantwortlich ist. Diese Regelungen könnten ausgeweitet werden, sodass sowohl der Besitzer des Pferdes und der Trainer Verantwortung tragen für sowohl das Pferd und den Jockey. Dadurch kann bei Misshandlungen von den Tieren oder Jockeys dies einfacher rechtlich nachverfolgt werden und bestraft werden. Es ist zudem üblich, dass es bei internationalen Turnieren Kontrolleure gibt, welche auf die Einhaltung der Regeln bei den Wettwerben achten. Dies

---

<sup>5</sup> Gebisse werden am Zaumzeug des Pferdes befestigt und liegen beim Tragen hinter den Zähnen des Pferdes. Ein scharfes Gebiss besteht meist aus Edelstahl, es ist leichter über diesen Druck auszuüben, sodass schon bei leichten Handbewegungen des Reiters dies für das Pferd zu spüren ist (siehe Tierschutz im Pferdesport Leitlinien zu Umgang mit und Nutzung von Pferden unter Tierschutzgesichtspunkten Artikel 6.1.2 Zäumung Die Zäumung muss passen.

könnte mit Hilfe von den Tourismuseinnahme auch in der Mongolei stattfinden und sollte auch bei lokalen Events geschehen. Diese könnten auch Überraschungsbesuche durchführen um zu kontrollieren ob Altersgrenzen bei Jockeys eingehalten werden und die Kinder auch in der Schule eingeschrieben sind und sich nicht nur auf dem Sport fokussieren (WEATHERWAX und RIGG 2023:198). Wobei vorher geprüft werden sollte, dass diese Kontrolleure selber keine Verbindungen zu dem Rennsport haben, wie beispielweise eigene Rennpferde, welche ihre Einschätzungen beeinträchtigen könnten. Zudem sollte geprüft werden vorher ob die Gelder nicht in anderen Bereichen der Wirtschaft gebracht wird und es somit überhaupt finanzierbar wäre, da es einige Kontrolleure bräuchte um diese weiterflächigen Kontrollen durchzuführen.

WEATHERWAX und RIGG (2023: 197) verlangen zudem verbesserte Ausrüstung bei den Rennen. Es sollte einen Nachweis der Identität der Reiter, sowie des Pferdes mit Geburtseintrag geben und des Trainers. Es sollte zudem einen Versicherungs- und Ausbildungsnachweis von dem Jockey geben. Die Sicherheitsausrüstungskosten sollten der Pferdebesitzer bzw. Trainer übernehmen. Sollten diese nicht bereitgestellt werden, so muss der Reiter vorm Turnier disqualifiziert werden. Es sollte einen Sattel mit Sicherheitssteigbügeln geben, welcher verhindert, dass der Jockey in diesen hängen bleibt bei einem Sturz. Zudem wird ein 5-Punkt-Gurt Reithelm empfohlen, sowie geeignetes Schuhwerk, Rückenprotektoren mit Schulterpoltern, eine aufblasbare Schutzweste, Knie, Ellbogen- und Handgelenkschützer. Diesen Vorschlägen lässt sich zudem hinzufügen, dass ein Reithelm nach einem Sturz ausgetaucht werden sollte. Zudem sollten die Reiter Reithandschuhe tragen um starke Reibungen zwischen den Fingern von den Zügeln zu vermeiden. WEATHERWAX und RIGG (2023: 199) sprechen zudem Dopingkontrollen an, welche in Deutschland bei größeren Wettbewerben auch durchgeführt werden, dabei sollte aber vor allem schriftlich festgehalten was unter Dopingmittel fällt um eine einheitliche Kontrolle durchzuführen.

Die Forscher sprechen sich zudem aus für höhere Strafen bei Verstößen gegen diese Vorschriften wie Geldstrafen, Disqualifikation, Wettkampfs Sperren und der Verlust des Preisgeldes. Dabei sollten nicht nur die Richtlinien regelmäßig überarbeitet werden, sondern es auch die Möglichkeit geben anonyme Meldungen zu machen. Sie sprechen zudem für jährliche Foren aus bei denen Jockeys ihre Erfahrungen und Rückmeldungen teilen können. Auch wird eine formelle Anerkennung von externen Beobachtern von Kinderschutz- und/oder Menschenrechtsorganisationen (WEATHERWAX und RIGG 2023 199-200). Dabei wäre es zudem wichtig, dass diese sowie Tierschutzorganisationen bei der Entwicklung neuer Gesetze und Sicherheitsvorschriften helfen und diese mitverfolgen. Es würde sich anbieten hierbei sich auch in Foren zusammen zu tun um hierbei kontrollierter vorzugehen und gemeinsam

Gesetzesentwürfen zu kreieren, welche sowohl auf die Menschenrechte als auch auf die Tierrechte eingehen.

WEATHERWAX und RIGG (2023: 201-202) fordern zudem, dass das Mindestalter für die Jockeys von sieben Jahre auf zwölf Jahre erhöht wird, da Zwölf-Jährige mehr Kraft und Balance für den Sport aufweisen können. Sie bemerken zudem, dass auch das Höchstgewicht von 40 Kilogramm auf 50 Kilogramm erhöht werden sollte, da bereits nachgewiesen konnte, dass es für mongolische Pferde dieses Körpergewicht ohne große Beeinflussung bei der Geschwindigkeit zu tragen. Aus persönlicher Reiterfahrung sollte man das Alter auf mindestens dreizehn Jahre erhöhen, da meist ab diesen Alter auch die Pubertät einsetzt und die Kinder noch kräftiger sind und mehr Kontrolle über das Pferd besitzen.

Die Diskussion zeigt, dass Traditionen im Bezug auf das Einreiten und Beschlagen der Hufe von Pferden in der Mongolei, sowie der Pferderennsport kritisiert werden sollten. Tragen Menschen und Tiere aktiv schaden von Traditionen so sollte diese hinterfragt werden und Änderungen durchgeführt werden. Um dies durchzusetzen braucht es klare Regeln und Maßnahmen zur Durchsetzung dieser. Wobei vor allem eine internationale Zusammenarbeit sich anbieten würde um gemeinsam an Gesetzen für das globale Tierwohl zu arbeiten.

## 5. Fazit

In der Mongolei lässt sich eine weitreichende Pferdenutzung feststellen, welche auch die wichtige Stellung der Pferde dort reflektiert. Dabei werden die Tiere meist artgerecht in Herden gehalten und Medizinisch versorgt. Jedoch gibt es viele Praktiken, welche als traditionell bezeichnet werden, die man als Tierquälerei bezeichnen kann. Dabei werden meist aktiv geschädigt durch das Einreiten oder Beschlagen der Hufe. Hierbei gibt es Möglichkeiten westliche Vorbilder als Basis zu nehmen um diese Praktiken artgerechter für die Tiere zu gestalten.

Vor allem der Pferderennsport in der Mongolei sollte stark kritisiert werden, da bei diesen nicht nur die Pferde selber, sondern auch die Kinderjockeys darunter leiden. Um diese Lage zu verbessern müssen mehr Regelungen zum Schutz der Reiter und der Tiere eingeführt werden. Diese müssen wiederum stärker kontrolliert werden. Ob Kinder überhaupt auf Pferdrennen teilnehmen sollten muss hinterfragt werden, da diese meist nicht die Kraft und Kontrolle besitzen für diesen Risikosport. Zudem sollte man hinterfragen ob Winter bzw. Frühlingsrennen überhaupt stattfinden sollte, da sie dem Pferd durch die Wetterlagen schaden können.

Die Diskussion zeigt auch, dass sich nicht nur auf das Gesetz beziehen sollte um Tierschutz durchzuführen. Man sollte Tierquälerei aktiv kritisieren und ansprechen, damit dies allgemeine Beachtung findet. Dies kann zudem zu einer Bearbeitung des Gesetzes führen. Vor allem bietet sich hierbei eine globale Zusammenarbeit von Tierschützern an. Es ist wichtig kulturelle Hintergründe zu verstehen um auf Basis dieser neuen Schutzmaßnahmen zu definieren. Dies fehlt in dieser Arbeit, es würde sich zukünftig anbieten mit mongolischen Tierschützer\*innen zusammenzuarbeiten um neue Erkenntnisse zu sammeln und gemeinsam am Tierschutz zu arbeiten. Vor allem auch, weil die Haltung (bezogen auf beispielweise Boxenhaltung) der Pferde in Deutschland aus mongolischer Sichtweise kritisiert werden kann. Tierschutz bleibt ein relevantes Thema, welcher diskutiert und aufgefasst werden sollte, vor allem im Bezug auf Pferde, da diese in vielen Kulturen als wichtiges Nutz-, aber auch Haustier auftauchen.

## 6. Literaturverzeichnis

CONTE, Cecilia (2025): Mongolian horses past and present: What do we know and where do we go?. In: *Acta Mongolica* 23.630, S.65-74.

KELLERT, S.R. und A.R. FELTHOUS (1985): Childhood cruelty toward animals among criminals and noncriminals. In: *Human Relations* 38 (12), S. 1113-1129.

KLEPACKI, Leopold (2020): Tradition und Tradierung. In: *Handbuch Sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S.515–525.

Law of Mongolia on animals (2012). GOVERNMENT OF MONGOLIA: *legal info*. <https://legalinfo.mn/en/edtl/16230948910941> (Letzter Abruf 14.03.2026)

Law of Mongolia on livestock and animal health (2017). GOVERNMENT OF MONGOLIA: *legal info*. <https://legalinfo.mn/en/edtl/16959980434171> (Letzter Abruf 14.03.2026)

Law of Mongolia on pets (2023). GOVERNMENT OF MONGOLIA: *legal info*. <https://legalinfo.mn/en/edtl/17350500665361> (Letzter Abruf 14.03.2026)

Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutz Gesichtspunkten (2009). BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT: *Bmleh*. [https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/\\_Tiere/Tierschutz/Gutachten-Leitlinien/HaltungPferde.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Tiere/Tierschutz/Gutachten-Leitlinien/HaltungPferde.pdf?__blob=publicationFile&v=3) (Letzter Abruf 14.03.2026)

MORNINAGA, Yuki und Batbuyan BATJAV (2026): How Production of Airag (Fermented Mare's Milk) is Changing in Mongolian Nomadic Pastoralism. In: Ahearn, Ariell, Gantulga Munkherdene und Takahiro Ozaki (Hg.): *Rural Transitions in Mongolia and Central Asia: Pastoralism, Wellbeing and Economic Relations*. United Kingdom: White Horse Press, S. 115-130.

SOLLUND, R. (2013): Animal abuse, animal rights and species justice. In: *American Society of Criminology* 69th Annual Meeting, Atlanta.

TAYLOR, William, Marcello FANTONI, Charlotte MARCHINA, Sébastien LEPETZ, Jamsranjav BAYARSAIKHAN, Jean-Luc HOULE, Victoria PHAM und William FITZHUGH (2020): Horse sacrifice and butchery in Bronze Age Mongolia. In: *Journal of Archaeological Science: Reports*, 31, 102313, S. 1-7.

Tierschutz im Pferdesport Leitlinien zu Umgang mit und Nutzung von Pferden unter Tierschutz Gesichtspunkten (2020). BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT: *Bmleh*. [https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/\\_Tiere/Tierschutz/Gutachten-Leitlinien/tierschutz-pferdesport.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Tiere/Tierschutz/Gutachten-Leitlinien/tierschutz-pferdesport.pdf?__blob=publicationFile&v=4) (Letzter Abruf 14.03.2026)

TIPLADY, C. (2013): *Animal abuse: helping animals and people*. United Kingdom: CPI Group.

WEATHERWAX, N. und S.H. RIGG (2023): Born to Ride or Exploited Children: Mongolian Child Jockeys and International Human Rights Law. In: *Discourses of Globalisation, Human Rights and Sports* S.179-205. Springer Nature Switzerland.

## Anhang

### Wortverzeichnis

*airag*: fermentierte Stutenmilch, Nationalgetränk der Mongolei

*nadaam*: nationales Fest in der Mongolei wo die Kultur und das Erbe der Mongolen gefeiert wird

*ovoo*: ritueller bzw. heiliger Steinhäufen in der Mongolei und in Tibet

*seter*: Pferde, dass den Naturgeistern geopfert wird

### Videoverzeichnis

- 1.) <https://vm.tiktok.com/ZNRHXPPtG/> (Letzter Abruf 14.03.2026)
- 2.) <https://vm.tiktok.com/ZNRHX43du/> (Letzter Abruf 14.03.2026)
- 3.) <https://vm.tiktok.com/ZNRHDXDWbV/> (Letzter Abruf 14.03.2026)